

Wirtschaftliche Milchproduktion ohne extreme Höchstleistungen

Rosa und Christoph Niederberger^{1*}

Betriebsbeschreibung

Familienbetrieb in der Gemeinde Kefermarkt im Bezirk Freistadt. Betriebsleiter Ehepaar Rosa (38) und Christoph (44) mit drei Kindern. Eltern von Christoph leben am Betrieb.

Betriebsdaten

29 ha landwirtschaftliche Nutzfläche (8 ha Pacht), davon 15 ha Grünland und 14 ha Acker (4 ha Feldfutter, 4 ha Silomais, 6 ha Getreide), 4,3 ha Wald

Seehöhe: 615 m

Niederschlag: 650 bis 700 mm

Aus- und Weiterbildung

Frau Niederberger ist landwirtschaftliche Facharbeiterin und Herr Niederberger Absolvent der HBLA St. Florian.

Seit 2004 bringt die Mitgliedschaft beim Arbeitskreis Milch wertvolle Informationen.

Wirtschaftsweise

Konventionelle Bewirtschaftung im Vollerwerb. Die Düngung erfolgt hauptsächlich mit eigenem Wirtschaftsdünger. Nach Bedarf wird anhand von Ergebnissen der Bodenuntersuchung noch Phosphor gedüngt. Besonderer Wert wird auf den Pflanzenbestand im Grünland gelegt; daher werden regelmäßig Verbesserungsmaßnahmen wie Nachsaaten durchgeführt.

Betriebsentwicklung

Die Betriebsübernahme erfolgte 1999. Noch im gleichen Jahr wurde ein Liegenboxenlaufstall in das bestehende Stallgebäude eingebaut. Im Jahr 2000 kam unabhängig vom Kuhstall ein neuer Kälberstall dazu, in den im Mai 2001 ein Tränkeautomat eingebaut wurde.

Tabelle 2: Biologische Kennzahlen

Merkmal	Eigener Betrieb	Ø Österreich (laut Arbeitskreis Milch)
Produzierte Milch, kg je Kuh	7.356	7.410
Verkaufte Milch, kg je Kuh	6.798	6.917
Kosten je kg Milch, Euro	18,8	21,5
DfL ² je Kuh, Euro	2.052	1.810
Verkaufte Milch, kg gesamt	219.287	213.053
Zwischenkalbezeit, Tage	369	391
Erstkalbealter, Jahre	26,6	29,3
Kosten Eigenbesamung, Euro je Kuh	16	32
Kosten Tiergesundheit, Euro je Kuh	65	86
Zellzahl (Molkerei)	137.500	131.789

Hauptwirtschaftszweig

1999 wurde die Zuchtstierproduktion, die seit zwei Generationen am Hof Tradition hatte, eingestellt. Damit begannen die Ausweitung der Milchproduktion und der Zuchtviehverkauf von Erstlingskühen oder trächtigen Kalbinnen über die Versteigerung in Freistadt. Derzeit werden 32 Kühe der Rasse Fleckvieh mit einer Quote von 220.000 kg Milch gehalten.

Tabelle 1 gibt einen Überblick über die Entwicklung der Milchkuhanzahl seit dem Jahr 1996. In Tabelle 2 sind wichtige biologische Kennzahlen des Betriebs angeführt.

Fütterung

Das Grundfutter wird in zwei Fahrtilos als Sandwichsilage aus 1. und 4. Schnitt sowie Silomais gelagert. Zehn Monate erfolgt die Futtermischung mit einem Silokamm. Zwei Monate wird Rundballensilage aus dem 2. und 3. Schnitt Feldfutter sowie den Randflächen der Dauerwiesen gefüttert. Heu vom 2. und 3. Schnitt in Rundballen steht ganzjährig zur freien Entnahme zur Verfügung.

Kraftfutter wird leistungsbezogen über die Kraftfutterstation von maximal 7 kg je Kuh und Tag zugeteilt. Zur Steigerung der Grundfutteraufnahme erfolgt eine Lockfütterung am Futtertisch von Hand. Das Kraftfutter setzt sich aus eigenem Getreide (Wintergerste/Triticale) und Zukaufgetreide (Triticale/Körnermais) sowie einer Mineralstoffmischung zusammen. Die hofeigene Mischung wird über die Mahl- und Mischgemeinschaft hergestellt. Das Eiweißfutter ist

Tabelle 1: Betriebskennzahlen

Jahr	Ø Kuhanzahl
1996	17,2
1999	20,2
2003	26,6
2012	32,3

¹ Albingdorf 13, A-4212 Neumarkt im Mühlkreis

* Ansprechpartner: Rosa und Christoph Niederberger, email: christophrosa@aon.at



eine Mischung aus GVO-freiem Soja und Rapskuchen. Der Kraftfutterverbrauch liegt bei ca. 27 dag je kg produzierter Milch.

Kälber und Jungvieh

Ca. 40 Abkalbungen pro Jahr. Stierkälber werden mit 6 bis 8 Wochen verkauft. Kuhkälber bleiben am Hof. 10 Jungrinder werden zur Aufzucht aufgestellt. Nach einer Woche Einzelhaltung kommen die Kälber bis max. 90 Tage in Gruppenhaltung zum Tränkeautomaten.

Meine“ wirtschaftlichen Überlegungen“

Der kostengünstige Einbau des Liegeboxenlaufstalls in das bestehende Gebäude brachte einige Vorteile aber auch Nachteile. Ein Vorteil sind die geringen Baukosten, die geringeren Erhaltungskosten sowie die leichtere Erreichbarkeit und der leichte Zugang. Ein Nachteil ist, dass wir

hier Einbußen beim Kuhkomfort (Licht, Luft, Raum) in Kauf nehmen müssen.

Wirtschaftliche Milchproduktion setzt unserer Meinung nach hohe Leistungen voraus. Wo hier die Grenze zu „extremer Höchstleistung“ liegt, muss wohl jeder für sich entscheiden. Mit dem ständig vor sich gehenden Zuchtfortschritt wird es zwar immer „leichter“ hohe Einzeltierleistungen zu erreichen, allerdings wird für uns Milchbauern die Herausforderung der Zukunft sein, dieses genetische Potential auch zu nutzen.

Auf unseren Betrieb umgelegt bedeutet das, dass auch wir auf unserem derzeitigen Leistungsniveau nicht stehen bleiben dürfen und wir uns weiter entwickeln müssen. Entwicklungspotenzial sehen wir zum Beispiel in der Verbesserung des Grundfutterangebots (Futtermittelanalysen, Erntetechnik und Erntetermin optimieren, eventuell Siliermitteleinsatz). Hierbei helfen wird uns sicher die Mitgliedschaft im Arbeitskreis Milch, um sich dort mit Gleichgesinnten zu treffen, zu vergleichen und daraus zu lernen.